

## Kleine Porträts

Von Heinrich Zillich

### Ein Literat

Heldentod und Schlachtenlos,  
solchen Unsinn blieb ich bloß.  
Ich verlor nur meine Haare,  
doch mich krönt das Wunderbare,  
daß ich immer oben schwanke,  
denn ich bin der Zeitgedanke.

Vor den herrschenden Gewalten  
üb ich frommes Händefalten,  
wühl auch nicht in ihrem Mist,  
insolange gefährlich ist.  
Wer die Großen aber schilt,  
findet mich geheim gewillt.  
Kommt ein neuer Kurs sodann,  
bin ich feil als treuer Mann.  
Was es sei, ich bin dabei,  
niemals ganz, doch in der Reih.  
Sich nur mäßig festzulegen,  
das spart Sorgen und bringt Segen.

Gibt mir aber Zufall Macht,  
wird das Gute jäh entfacht.  
Ich bestimme, was es sei:  
Duldsamkeit als Tyrannie!  
Zwar ist's aller Schrecken Schrecken,  
doch es soll das Sanfte wecken.  
Wer je anders war als ich,  
wird verdammt und ducke sich.  
Gegen jedes Herz gefeit,  
bin ich für die Menschlichkeit!

### Ein Schwerenöter

Mit Kindermädchen sah man ihn  
im Schloßpark täglich sitzen.  
Er sprach so schön. Sie ließen ihn  
ihr Butterbrot stibitzen.

Sie lauschten süß verzückt. Er sprach  
vom Duft des Rokokos.  
Manch Höschen streiften sie dabei  
von kindlichen Popos.

In Fettpapier gewickelt quoll  
sein Raub aus allen Taschen.  
Auch trank den Kindern er zulieb  
Milch aus den Frühstücksf Flaschen  
und legte huldvoll auf ihr Haupt  
fünf onkelmilde Finger.  
Die andern freilich dienten ihm  
als flotte Busenspringer.

### Ein Diplomat

Ein spitzer Mund, die Augen schnell und klein,  
die Rede: Ach und O, Gelächter, Zischen,  
ein freches Ja, ein mattes Nein,  
Grimassen, Lächeln, Händewischen.

Kein Wort, kein Mann,  
was sich da wiegt und steift.  
Nur wer in Speichel greift,  
der faßt ihn an.

### Ein Bürgermeister

O welch ein guter Bürgermeister!  
Er stinkt wie angerührter Kleister.  
Und jeden seiner Freunde springt  
dasselbe Leiden an, er - stinkt.  
Denn - dieses sieht ein Dummkeopf ein:  
Stinkst du, so stinkst du zwar allein,  
doch nur wer deinen Duft erträgt,  
sich traulich dir zur Seite schlägt,  
und jählings stinkt auch er nach dir.  
Die Geistverwandtschaft waltet hier.

### Ein Nichts

Es war ein Nichts, das sich erblühte,  
als Silber an den Rock es nähte.  
Mit jeder neuen Tresse stolzer,  
ward Herz und Eirn ihm Holz und Holzer.  
Doch faßgleich wuchs sein Bauch. Es trug  
ihn vor sich wie der Würde Bug,  
und sein Gesicht, verfettet auch,  
stand drüber wie ein zweiter Bauch.  
Es wirkte da der Tressen Schein,  
als ~~Plattenschein~~ Bänderputz an  
einem Schwein.

### Ein Pastor

Er saugt die Worte wild zurück  
und fühlt ihr Echo um das Haupt.  
O Donnerton, o Rednerglück!  
Wie er sich selber glaubt!



### Ein Priester

So Gott dich hat erschaffen, bleibe stehn  
und laß dein Werk im Tageslicht besehn  
und laß dein Wort auf Sinn und Schwere wägen.  
Er sagt darauf: ich wills zurecht dir legen!

Und laß mich wissen, steigt dein Hirn und Herz  
aus Herzensglut, und wirds dir überquer,  
fühltst du auch dann dich ihm zum Dienst verpflichtet?  
Er sagt darauf: ich habe nie gerichtet!

Und hast dus nicht, brennt es in deiner Brust?  
Ist Gott dir heiß und kalt und Qual und Lust?  
Ist dir dein Amt Gewalt und Ruf und Bangen?  
Er sagt: ich hab die Weihen längst empfangen!

### Ein Händler

Dein Glück: die Zeit geht flink durchs Allerlei,  
gewährt dir göttig das Vergessen,  
läßt dich den Apfel der Erkenntnis fressen.  
Was du auch tust, du findest nichts dabei.

Es kommt ein jeder aus dem Kern des Lebens,  
und der ist heilig, weit und zart.  
Du dörrest ihn zum Saldokont. Des Strebens  
geheiligt Ziel hast du im Safe verwahrt.

Was bist du noch? Du kannst zwar geil bekrähen,  
was dir gelingt, wie es sich gut rentiert,  
und zahlst doch Zins für ein vertanes Lehen.  
Der Wechsel drauf ist längst schon protestiert.

## Kleine Porträts

Von Heinrich Zillich

### Der Fortschrittler

Heldentod und Schlachtenlos,  
solchen Unsinn blieb ich bloß.  
Ich verlor ~~an~~ meine Haare,  
doch mich krönt das Wunderbare,  
daß ich immer oben schwanke,  
denn ich bin der Zeitgedanke.

Vor den herrschenden Gewalten  
üb ich frommes Händefalten,  
wühl auch nicht in ihrem Mist,  
insolange gefährlich ist.  
Wer die Großen aber schilt,  
findet mich geheim gewillt.  
Kommt ein neuer Kurs sodann,  
bin ich feil als treuer Mann.  
Was es sei, ich bin dabei,  
niemals ganz, doch in der Reih.  
Sich nur mäßig festzulegen,  
das spart Sorgen und bringt Segen.

Gibt mir aber Zufall Macht,  
wird das Gute jäh entfacht.  
Ich bestimme, was es sei:  
Duldsamkeit als Tyrannei!  
Zwar ists aller Schrecken Schrecken,  
doch es soll das Sanfte wecken.  
Wer je anders war als ich,  
wird verdammt und duckt sich.  
Gegen jedes Herz gefeit,  
bin ich für die Menschlichkeit!

### Ein Schwerenöter

Mit Kindermädchen sah man ihn  
im Schloßpark täglich sitzen.  
Er sprach so schön. Sie ließen ihn  
ihr Butterbrot stibitzen.

Sie lauschten süß verzückt. Er sprach  
vom Duft des Rokokos.  
Manch Höschen streiften sie dabei  
von kindlichen Popos.

In Fettpapier gewickelt gählt  
sein Rath aus allen Taschen.  
Auch trank den Kindern er zulieb  
Milch aus den Frühstücksfflaschen  
und legte huldvoll auf ihr Haupt  
fünf onkelmilde Finger.  
Die andern freilich dienten ihm  
als flotte Busenspringer.

### Ein Diplomat

Ein spitzer Mund, die Augen schnell und klein,  
die Rede: Ach und O, Gelächter, Zischen,  
ein freches Ja, ein mattes Nein,  
Grimassen, Lächeln, Händewischen.

Kein Wort, kein Mann,  
was sich da wiegt und steift.  
Nur wer in Speichel greift,  
der faßt ihn an.



### Ein Bürgermeister

O welch ein guter Bürgermeister!  
 Er stinkt wie angerührter Kleister.  
 Und jeden seiner Freunde springt  
 dasselbe Leiden an, er - stinkt.  
 Denn - dieses sieht ein Dummkeopf ein:  
 Stinkst du, so stinkst du zwar allein,  
 doch nur wer deinen Duft erträgt,  
 sich traulich dir zur Seite schlägt,  
 und jählings stinkt auch er nach dir.  
 Die Geistverwandtschaft waltet hier.

### Ein Nichts

Es war ein Nichts, das sich erblähte,  
 als Silber an den Rock es nähte.  
 Mit jeder neuen Tresse stolzer,  
 ward Herz und Hirn ihm holz und holzer.  
 Doch faßgleich wuchs sein Bauch. Er trug  
 ihn vor sich wie der Würde Bug,  
 und sein Gesicht, verfettet auch,  
 stand drüber wie ein zweiter Bauch.  
 Es wirkte da der Tresseschein,  
 als ~~als Bänderputz an~~ einen Schwein.

### Ein Pastor

Er saugt die Worte wild zurück  
 und fühlt ihr Echo um das Haupt.  
 O Donnerton, o Rednerglück!  
 Wie er sich selber glaubt!

### Ein Priester

So Gott dich hat erschaffen, bleibe stehn  
und laß dein Werk im Tageslicht besehn  
und laß dein Wort auf Sinn und Schwere wägen.  
Er sagt darauf: ich wills zurecht dir legen!  
Und laß mich wissen, steigt dein Hin und Herz/  
aus Herzensglut, und wirds dir Überquer,  
fühlst du auch dann dich ihm zum Dienst verpflichtet?  
Er sagt darauf: ich habe nie gerichtet!  
Und hast dus nicht, brennt es in deiner Brust?  
Ist Gott dir heiß und kalt und Qual und Lust?  
Ist dir dein Amt Gewalt und Ruf und Bangen?  
Er sagt: ich hab die Weihen längst empfangen!

### Ein Händler

Dein Glück: die Zeit geht flink durchs Allerlei,  
gewährt dir gütig das Vergessen,  
läßt dich den Apfel der Erkenntnis fressen.  
Was *drauf* tust, du findest nichts dabei.  
Es kommt ein jeder aus dem Kern des Lebens,  
und der ist heilig, weit und zart.  
Du dörrtest ihn zum Saldokont. Des Strebens  
geheiligt Ziel hast du im Safe verwahrt.  
Was bist du noch? Du kannst zwar *geil* bekrähen,  
was dir gelingt, wie es sich gut rentiert,  
und zahlt doch Zins für ein vertanes Lehen.  
Der Wechsel drauf ist längst schon protestiert.



## Schattenrisse

### 1. Der Priester

So Gott dich hat erschaffen, bleibe stehn  
und laß dein Werk im Tageslicht besehn  
und laß dein Wort auf Sinn und Schwere wägen.  
Er sagt darauf: Ich wills zurecht dir legen!

Und laß mich wissen, steigt dein Hin und Her  
aus Herzensglut, und wirds dir überquer,  
fühlst du auch dann dich ihm zum Dienst verpflichtet?  
Er sagt darauf: Ich habe nie gerichtet!

Und hast dus nicht, brennt es in deiner Brust?  
Ist Gott dir heiß und kalt und Qual und Lust?  
Ist dir dein Amt Gewalt und Ruf und Bangen?  
Er sagt: Ich hab die Weihen längst empfangen.

### 2. Der Pastor

Er saugt die Worte wild zurück  
und fühlt ihr Echo um das Haupt.  
O Donnerton, o Rednersglück.  
Wie er sich selber glaubt!

### 3. Der Bürgermeister

Wir haben einen Bürgermeister,  
der stinkt wie angerührter Kleister.  
Und jeden seiner Freunde springt  
dasselbe Leiden an, er - stinkt.  
Denn - dieses sieht ein Dummkopf ein:  
stinkst du, so stinkst du zwar allein,  
doch nur wer deinen Duft erträgt,  
sich traulich dir zur Seite schlägt,  
und jählings stinkt auch er nach dir.  
Die Geistverwandtschaft waltet hier.

#### 4. Das Nichts

Er war ein Nichts, das sich erblähte,  
als Silber an den Rock er nähte.  
Mit jeder neuen Tresse stolzer,  
ward Herz und Hirn ~~im~~ holz und holzer.  
Doch, faßgleich wuchs sein Bauch. Er trug  
ihn vor sich wie der Würde Bug,  
und sein Gesicht, verfettet auch,  
stand drüber wie ein zweiter Bauch.  
Es wirkte da der Tressen Schein  
wie Mäschchenputz an einem Schwein

#### 5. Der Händler

Dein Glück: die Zeit geht flink durchs Allerlei,  
gewährt dir gütig das Vergessen,  
läßt dich den Apfel der Erkenntnis fressen.  
Was du auch tust, du findest nichts dabei.

Wie hielst du einst mit Gott und Erde haus,  
wenn du auch nie mit jemand warst im Reinen,  
du warst doch rein, du mußtest noch nicht scheinen,  
du gabst auf hundert hundert bar heraus.

Du sahst die Wege leicht im Himmel enden  
und sehntest dich und schienst der Sehnsucht wert,  
doch später läßt du dir den Anzug wenden  
auf Zeit und Hüfte und warst "hochgeehrt".

Es kommt ein jeder aus dem Kern des Lebens,  
und der ist heilig, weit und ~~hart~~ art.  
Du dörrtest ihn zum Wechsellohn des Strebens  
und hast ihn jetzt im Kassenschrank verwahrt.

Was bist du noch? Du kannst noch geil bekrähen,  
was dir gelingt, wie es sich gut rentiert.  
So zahlst du Zins für das vertane Lehen.  
Der Wechsel drauf ist längst schon protestiert.

I K g s



## 6. Der Literat

Heldentod und Schlachtenlos,  
solchen Unsinn blieb ich bloß.  
Ich verlor nur meine Haare.  
Liebe, Wiege, Opfer, Bahre,  
andre hängen sich daran.  
Kinder schaffen sie sich an.  
Wieviel Schmerz ist drein gemengt!  
Ich bewahr mich unversengt.

Vor den herrschenden Gewalten  
zeig ich frommes Händefalten,  
wühl auch nicht in ihrem Mist,  
insolange gefährlich ist,  
halt von Lob mich sorglich ferne,  
dennoch glaubt ich sah es gerne.  
Wer die Herren aber schilt,  
findet mich geheim gewillt.  
Kommt ein neuer Kurs sodann,  
schein ich ihm als treuer Mann.  
Was es sei, ich bin dabei,  
niemals ganz und immer frei.  
Nie sich restlos festzulegen,  
das spart Sorgen, das bringt Segen.  
Überdies - zu aller Zeit  
steh ich für die Menschlichkeit.  
Damit läßt sich immer fechten,  
lügen, höhnen, meucheln, rechten.

Gibt mir aber Zufall Macht,  
wird das Gute jäh entfacht.  
Ich bestimme, was es sei:  
Menschlichkeit als Tyrannei.  
Zwar ists aller Schrecken Schrecken,  
doch das Sanfte soll es wecken.  
Wer je anders war als ich,  
wird verdammt und hütet sich.  
Lasse ich auch henken, acht -  
tränk ich bloß der Freiheit Beert.



Niemand gleicht in Höllentaten  
machtgekrönten Literaten.  
Gegen jedes Herz gefeit,  
sind sie für die Menschlichkeit!

#### 7. Ein Diplomat

Ein spitzer Mund, die Augen schnell und klein,  
die Rede: Ach und O, Gelächter, Zischen,  
ein freches Ja, ein mattes Nein,  
Grimassen, Lächeln, Händewischen.

Kein Wort, kein Mann,  
was sich da wiegt und steift.

Nur wer in Speichel greift,  
der faßt ihn an.